sie zerstreuet waren, zur Zeit da es trübe und finster war. Ich wil selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern; spricht der HERR HErr. Ich will das verlohrne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten: Und was fett und starck ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. Ezech. 34. v. 11-16.

III.

Wie verhält sich denn aber Christus der gute Hirt, wenn er das verlohrne Schaf gefunden?

Er nimmt es auf seine Achseln, gehet mit ihm freundlich um, hat Mitleiden mit seinen Schwachheiten und Gebrechen; hilfft ihm fort, und ob er gleich noch viele Mängel und Fehler an ihm erblicket, so freuet er sich doch darüber, daß es ist gefunden, und nicht den Wölffen und Löwen zu Theil worden.

Ich habe vor 8 Tagen angeführet, daß wir uns recht darüber verwundern müssen, daß sich GOtt über den bekehrten Sünder wenn derselbe vom Irrthum seines Sinnes und bösen Weges befreyet worden, ja hierüber allein, und sonst über nichts freuet; indem er ja des verlohrnen Menschen wohl entrathen könte.

Kein

Kein Wunder ist es, wenn sich ein leiblicher Hirt über ein wiedergefundenes Schaf freuet, indem der Verlust desselbigen sein eigener Verlust ist, und ihn Schaden bringet; als den er gemeiniglich ersetzen muß. Kein Wunder ist es, wenn sich ein Weib über den wiedergefundenen Groschen freuet: denn sie kan den Groschen oder das wiedergefundene Geld zu ihrem Nutzen und Vortheil gebrauchen. Allein was hat GOtt vor Schaden davon, wenn das Schaf verlohren gehet? und was erlangt er vor einen sonderlichen Nutzen, wenn es gefunden wird? GOTT bleibt das was er ist, nemlich ein herrlicher und seliger GOtt, durch unsern Verlust und Irrweg, kan seiner Seligkeit und Heiligkeit nichts abgehen, und durch unsere Wiederkehr kan selbige nicht herrlicher und vollkommener werden, ohne nur, daß sie einiger massen mehr erkannt wird.

Wie sich nun Christus nebst seinem Vater über das wiedergefundene Schaf freuet; also ist auch zugleich Freude vor den Engeln GOttes über einem Sünder der Busse thut: Ohnerachtet die Engel GOttes von der Bekehrung des Sünders auch keinen Nutzen haben.

Lernet demnach hieraus ihr gegenwärtigen Leute erkennen, worüber wir uns freuen sollen, wenn wir GOttes und Christi Nachfolger seyn wollen. Die Welt freuet sich über irrdische und vergängliche Dinge; wenn ihre irrdischen Händel wohl von statten gehen; wenn ihre Kammern voll seyn, und herausgeben können einen Vorrath nach dem andern; wenn ihre Schafe tragen tausend und hundert tausend auf ihren Dörffern, daß ihre Ochsen viel erarbeiten, wenn kein Schade, kein Verlust noch Klage

auf

auf ihren Gassen ist, und s. w. Ps. 144. v. 13. seqq. Wie wir vor kurtzer Zeit aus dem Evangelio von solchen Acker-Geistern, Ochsen-Treibern und Frauen-Knechten gehöret haben, denen das Gnaden-Mahl wozu sie invitiret wurden, recht eckelhafft und gantz zuwieder, das erste aber desto lieber, ja ihre eintzige Freude und Vergnügen war. An GOTT allein müssen wir uns freuen, wie David sagt: Freuet euch des HErrn, und seyd frölich ihr Gerechten und rühmet alle ihr Frommen. Ps. 32. v. 11. Nächst dem müssen wir uns hertzlich freuen, wenn ein verlohrnes Schaf unverhofft und wieder alles Vermuthen, von dem Wege des Verderbens abtritt, und sich von Christo suchen und finden lässet.

Weil nun auch gegenwärtige zwey Personen gegen mich gestanden, daß sie bisher verlohrne Schafe gewesen, und in der Irre gangen: Nunmehro aber ein Verlangen tragen ihre Seele zu retten, und in Christi Schafstall einzugehen; so freue ich mich darüber wenn anders ihre Hertzen rechtschaffen sind, mit Christo meinem Herrn; und erwecke auch alle die unter euch redlich sind, zu gleicher Freude, sagende: Freuet euch mit mir, denn wir haben 2 Schafe funden, die verlohren waren. Denn ob sich gleich an diesen Schafen noch mehr Gebrechen in Absicht der Erkänntniß zeigen, so gereichet es doch zu meinem Vergnügen daß sie Lehr-begierige Hertzen und wie vorgedacht ein Verlangen nach Christi Schafstall haben.

Ich will Ew. Liebe anjetzo einige Fragen die ich an diese Leute gethan, und die Antwort so sie mir auf selbige ertheilet, vorlesen, ausser dem was ich sonst noch ins besondere mit ihnen gesprochen habe; als welches lieber mit Stillschweigen übergehen will. Wie

1.

Wie heisset ihr und eure Frau? und wer sind eure Eltern gewesen?

Resp.

Ich heisse: Johann Christian Gottfried Danner. und die Frau Anna Dorothea.

Mein Vater ist ein Freyhäußler gewesen in Langenwalde einem Dorfe eine Meile von Liegnitz gelegen, und es ist so wohl mein Vater als auch meine Mutter Evangelisch gewesen, welche meine Eltern mich zu allen guten erzogen, und von Jugend an fleißig zur Schule gehalten haben.

Meine erste Frau ist auch Evangelisch gewesen, hat aber zugleich mit mir Catholisch werden müssen.

Meine jetzige Frau ist aus Witkenau einem Sächsischen Ort und Stadt 6 Meilen von Dreßden und 3 Meilen von Bautzen entlegen. Ihr Vater hieß Hanß Würffel ein Bürger und Töpffer an nur besagten Ort; und weil er nebst ihrer Mutter der Catholischen Religion zugethan gewesen, so ist dieselbe auch zur Catholischē Religion gehalten worden; sonst aber sind derselben Groß-Eltern und Vorfahren auch Evangelisch gewesen. Ihr erster Mann so Evangelisch und ein Unter-Officier unter den Nassau-Sächsischen Regiment gewesen, hieß Jahann Georg Berach, so bereits vor sieben Jahren verstorben.

2.

Wie alt seyd ihr und eure Frau?

Resp.

Ich bin 57. Jahr alt, und meine jetzige Frau 33 Jahr.

3.

Was seyd ihr eurem Beruff und Stande nach?

Mei-

Resp.

Meine Eltern haben mich das Schieferdecker-Handwerck und die Music erlernen lassen, in meinem zwantzigsten Jahr aber bin ich von Sächsischen Soldaten mit Gewalt geworben worden, und habe bey solcher Lebens-Art eine geraume Zeit zubringen müssen, und als ich nicht vor gar langer Zeit bey einer vorgefallenen Action und Scharmützel ohnweit Kniesen bleßiret worden, so habe ich meinen Abschied erhalten. Hernach als ich vom Soldaten Leben erlöset war, fieng ich wieder mein erlerntes Handwerck zu treiben an, von dem aber bald wieder ablassen muste. Denn als ich in Langenau ohneweit Wittenberg den Kirchthurm nebst andern deckte, und ein heftiger Sturwind entstunde, und dadurch das Gerüste eingewurffen wurde, so bin ich nebst den andern 6 Persohnen von den obersten Theil des Thurns 56. Ellen herunter gefallen, von welchen einer sogleich gestorben, die übrigen aber nebst mir um ihre gesunde Glieder gekommen, daß ich mich daher weil ich nicht mehr arbeiten und mit meinen Händen etwas wircken kan, genöthiget sehe, Christliche Hertzen um eine Gabe und Beystandt anzuflehen.

4.

Habt ihr Kinder?

Resp.

Mit meiner ersten Frau habe ich einen Sohn und Tochter erzeuget, davon vor einiger Zeit die Tochter im neunzehenden Jahr ihres Alters verstorben. Der Sohn aber ist als ich ein Soldat war, von mir kommen; und ich kan nicht wissen wohin er sich gewendet; ob er annoch am Leben, oder gestorben sey. Mit der jetzigen Frau aber habe in unserer 4 jährigen

gen Ehe kein Kind erzeuget. Es hat auch diese meine jetzige Frau ihrem ersten Mann kein Kind zur Welt gebohren.

5.

Wie lange seyd ihr Catholisch gewesen?

Resp.

Sieben Jahr, welche Zeit ich als eine verlohrne Zeit anzusehen habe.

6.

Habt ihr etwa ehe ihr Catholisch geworden in offenbahren groben Lastern und Schanden gelebt?

Resp.

Was grobe Laster und Ausbrüche betrifft, so habe mich vor denselben durch GOttes Gnade gehütet, ausser daß ich meinem Soldaten-Leben auch mannigmahl gefluchet.

7.

Wer hat euch zur Catholischen Religion überredet?

Resp.

Zur Annehmung der Römisch-Catholischen Religion bin ich nicht überredet, sondern leider gezwungen worden. Der Ort wo dieses geschehen, und alwo man mit mir also verfahren heisset Wohlau, eine Stadt in den Fürstenthum dieses Nahmens, und es ist damit folgender Gestalt zugegangen. Als ich in Nieder-Schlaube einem Dorffe unter dem Herrn von Löschwitz einem Evangelischen Edelmann mich aufhielte; so bin ich aus diesem Nieder-Schlaube so 8 Meilen von der Stadt Wohlau gelegen, von dem Catholischen Magistrat dieser Stadt und einigen Landes-Ständen abgeholet und gantz unvermutheter Weise in Arrest genommen worden, indem gäntzlich in den Gedancken stunde, ich könte kei-

nem Menschen in Wohlau bekannt seyn. Ich muste also in des Scharffrichters Hause Arrest halten; und weil ich nicht von der Evangelischen Religion abweichen wolte, in Ketten und Banden liegen. In solcher Noth und Elend habe ich 3 Jahr und 10 Monath zugebracht; und weil ich dergestalt in die Angst und Gedränge kommen war, auch des leibliche Elend sich vermehrete, indem continuirlich in Stanck und Unflath liegen muste, und wenn es länger fort gewähret, darinnen verdorben, und vom Ungeziefer wäre gefressen worden; so haben endlich meine Feinde gewonnen, und ich sagte gegen allen Wiederspruch meines Hertzens, daß ich wolte Catholisch werden. Ich wünschte aber, daß ich dazumahl als ich in Ketten und Banden lag, gestorben wäre, ehe ich mich von meinem Glauben abbringen und von meinem Feinden überwinden lassen, und da auch nun in Absicht meiner leiblichen Umstände wohl elende Zeit auf Erden haben werde.

Jedoch, ich muß hiervon noch ausführlicher reden, und sie können zuversichtlich glauben, daß ich die pur lautere Warheit anführe. Der Ort allwo ich eine so lange Zeit gefangen gesessen, war des Scharffrichters Haus, und ich hätte mir nimmer eingebildet, daß ich niemahl an einen solchen Ort würde geschleppet und in eine solche klägliche und greuliche Gefangenschafft gesetzet werden. Es waren in des Scharffrichters Hase verschiedene Gewölbe, worein man die Gefangenen zu setzen pflegte, und in eins derselben muste ich auch kriechen; konte aber bey solcher Gefangenschafft nicht den freyen Gebrauch meiner Glieder haben. So bald ich hinein geführet worden, wurde ich kreutzweise geschlossen, und muste als der

ärgste

ärgste Missethäter in harten Banden liegen, und nun erwarten wie man weiter mit mir armen Mann procediren würde; und ich kan gewiß versichern, daß ich mir dazumahl gern würde haben das Leben nehmen lassen, dafern ich nur zu einem baldigen Tode hätte gelangen können. Allein, das geschahe nicht, sondern ich solte vielmehr recht gemartert, und in meiner Gefangenschafft zu einem rechten Scheusal werden; um ohne Zweiffel dadurch auch andere in Furcht und Schrecken zusetzen, daß sie nemlich aus Furcht und Entsetzen vor solcher Pein und Marter desto eher von der Evangelischen Lehre möchten abgewendet, und weñ sie ins Gedränge komen, zur catholischen Religion desto nachdrücklicher gezogen werden. Ich kan es fast nicht mit Worten beschreiben in was vor einem abscheulichen Zustande ich mich in meiner Gefangenschafft befunden, und so offt ich noch an selbigen gedencke, werde ich mit einem rechten Schauer und Entsetzen befallen; und ich muß mich fast selbst darüber verwundern, daß ich bey solchen Jammer annoch lebendig geblieben. Ich lag wie vorgedacht, gantz krum geschlossen auf der Erden, und ich durffte auch nicht einmal die Beinkleider am Leibe behalten, sondern muste ausser daß ich mich mit dem Rock bedeckte, im blossen Hemde liegen. Ich wurde wenn ich s. v. bey Seit gehen wolte, nicht loß geschlossen, sondern muste fast vor Gestanck vergehen, indem dazu neben mir ein Loch in die Erde gegraben war. Währender Zeit solcher meiner Gefangenschafft habe ich kein weiß Hemde erhalten und anziehen können; daher ich endlich nur einen Lappen am Leibe trug, und bey solchem unflätigen Zustande wurde ich dergestalt mit Ungeziefer bedeckt, daß mir auch so gar rechte Lö-

cher in den Leib gefressen und ich vorhin schon angezeigt habe, bey nahe aufgerieben worden. Ja, weil ich die geschlossenen Hände nicht gebrauchen konte, so muste ich mich selbst mit dem Munde des Ungeziefers zu erwehren suchen, und ein rechtes Scheusal in meinen eigenen Augen werden; und es war niemand zu finden, der sich über mich erbarmet, oder der mir nur einige Zeit mich selbst zu reinigen, verstattet hätte. Meine liebe und getreue Frau mit der ich mich allezeit sehr wohl begangen und vertragen habe (als er seiner verstorbenen Frauen gedachte, fieng er sehr an zu weinen) saß in der Neben-Stuben, und eine Wand scheidete uns beyde von einander. Weil sie nun mein kleines Töchterlein ein Kind von etwa 6. oder 7 Jahren zugleich mit sich in der Stuben hatte; so geschahe es offt, daß das Kind aus der Stuben heraus und an die Thür meines Gefängnisses ging, und mich mit kläglicher Stimme fragte: was ich machte; und ob ich noch lebendig wäre? Es hat dasselbe sich einmal mit mir einschliessen lassen, und ist eine Nacht bey mir geblieben, und weil es mir zur Seiten lag, so wäre es fast vom Ungezieffer aufgefressen worden; daher ichs nicht mehr bey mir behalten wolte. Es wurde mir täglich ein Silber-Groschen zu meiner Nothdurfft gereichet, und Brodt und Wasser war nicht nur meine Speise und Tranck den mit vielen Thränen vermischte, sondern es gingen auch sehr offt 12. Stunden hin, ehe mir solches gereichet wurde, und es war alles so eingerichtet, daß mein Elend und Quaal vermehret würde. Das Thränen-Brodt so ich täglich genoß, schnitte meine Frau vorher in kleine Stücklein, und es ward mir zur Seiten gelegt, da ichs denn mit dem Munde aufheben und zu

mir

mir nehmen muste. Wenn meine betrübte Frau in der Neben-Stube zu lamentiren und bitterlich zu weinen anfieng, als welches ich gar eigentlich hören konte, so bewegte ich mich so gut ich konte, und gab ein Zeichen an die Wand, sie zu besänfftigen, und meinen Jammer nicht zu vermehren.

Mein vorgedachtes Töchterlein wurde mit einen kalten Fieber befallen, und wenn ich von meinen Feinden noch etwas gutes melden soll; so muß ich dieses in so weit dem Magistrat zum Ruhm nach sagen; daß er einen Medicum kommen, dem Kinde Artzeney geben, und es sonst währender seiner Kranckheit gar gut verpflegen lassen. Es wolte ein Catolischer Pater zu mir ins Gewölbe gehen, und mit mir sprechen. Allein weil er überaus corpulent war, so konte er sich nicht durch das enge Loch zwingen, noch recht mit mir reden; sondern weil er vernahm, daß ich in harten Banden lag, und mein Zustand sehr schlecht war; so hatte er in so fern mit mir Commisseration. Als nun dieser Pater durch das Loch der Thür meines Gefängnisses ein wenig mit mir gesprochen, und mich wie ich hiesse, und woher ich gebürtig wäre, gefragt hatte, ging er seinen Weg, und sagte noch zu letzt, daß bald einanderer kommen und mit mir sprechen würde. Als sich nun nachher der andere eingefunden, so befahl er dem Scharfrichter, er solte mir die Angst erträglicher machen, die Arm-Schellen abnehmen, und mir den freyen Gebrauch meiner Hände verstatten. Allein, als der Scharfrichter damit begriffen war, so hatte er viele Mühe die hart ins Fleisch hinein gedrückten Bande von den Händen abzustreiffen, und es waren mir die Arme sehr geschwollen. Als ich nun eine kleine Erleichterung erhalten

hatte, so fragte er mich: Ob ich nicht wolte Catholisch werden? So bald meine Frau in der Neben-Stube solche frage des Capellans vernommen, gab selbige durch einen Schlag mit der Hand an die Wand ein Zeichen, und mir zuverstehen, daß ich mich vor dem Jawort hüten solte. Ich ertheilte ihn also zur Antwort: ich könte mich nicht dazu resolviren. Nichts hat mich zu eben der Zeit als, dieses vorgieng, mehr afficiret und mein ohne dem beklemmtes Hertz gerühret, als daß selbst mein Töchterlein so eben dazumahl gegenwärtig war, mich zur Geduld und Beständigkeit ohngeachtet es meinen grossen Jammer vor Augen sahe, ermahnete, und mir mit lallender Zunge und gebrochenen Worten zurief: Ach mein lieber Vater thut es nicht; wie ich mich denn auch sonst über das Verhalten dieses Kindes währender meiner Gefangenschafft recht habe verwundern müssen. Es gieng also auch dieser Capellan hinweg; sagte aber zu mir: Ich solte ins Closter schicken und mir Essen abholen lassen. Ich wolte mich aber auch Anfangs dazu nicht verstehen; weil ich besorgte, daß man mich elenden Mann nur zu berücken, und in sein Garn zu ziehen suchte. Der Scharffrichter aber sagte zu mir: Ihr seyd ein grosser Narr; was wird euch das Essen schaden; ihr könnet es euch nur holen lassen. Drauf ließ ich mir etwas zu meiner Erquickung bringen.

Damit ich ihnen aber mit meiner Erzehlung nicht gar zu weitläuftig falle, so wurde ich endlich aus meiner bisherigen Behausung und Gewölbe heraus gelassen, und in das Neben-Stübchen alwo meine Frau mit dem Töchterlein war, geführet; und es solte nun ein Verhör und Examen angestellet werden

den. Man fragte mich wieder wer, und woher ich komen wäre? Ich antwortete: Das ist ihnen ja schon bekannt genug, und sie werden sich noch wohl zu entsinnen wissen, woher sie mich mit Gewalt haben abholen lassen. Als man mir nun weiter sehr hart zu setzte, und ich mich in einer grossen Angst und Klemme sahe, so resolvirete ich mich endlich das Joch und die Bürde auf mich zunehmen, die mich bißher so sehr gedrücket, ja mir keine Ruhe und Frieden im Hertzen gelassen hat. So bald ich mit meiner Frau das Jawort von mir gegeben, als wir beyde wie vorgedacht der Lutherischen Abgötterey entsaget hatten, war alles recht gut, und nun aus einem harten und groben Klotz auf einmahl ein Catholisches Bild geschnitzet worden. Ich muste drauf mit meiner Frau Beichten und Communiciren, und in der Beichte solten wir alle Sünden mit Nahmen nennen, die wir von Kindheit an, und bisher begangen. Es waren eben zu der Zeit als wir armen Sünder unsere Beichte ablegten und communicirten zwey Bürger aus der Stadt als Zeugen zu gegen; und wir musten hernach zum Rath gehen, und demselben angeloben, daß wir uns weder an der Stadt, noch an dem Magistrat, noch an dem Landes-Stand der uns hatte abholen lassen, revangiren, sondern uns als ruhige Menschen aufführen wolten. Ich sagte aber darzu; Wie möchte ich mich an der Stadt rächen? Ich werde gewiß keinen Dieb oder Mordbrenner abgeben; ob ich gleich bisher die Bande solcher Leute an meinem Leibe getragen habe, und man mit mir gewiß noch weit härter als mit solchen Leuten verfahren hat. Ich würde auch um so vielmehr unrecht handeln, wenn ich mich an der Stadt

rächen wolte, indem ich von der Stadt nicht bin beleidiget worden.

Der Magistrat ertheilete mir hernach ein Attestat, so ihnen auf Begehren anhero senden will, und verschaffte mir nicht nur freye Fuhre von hier aus biß nach Glogau, sondern es wurden mir auch an einem jeden Ort und Dorff wo wir unsere Durchfarth hielten, 3 ß. Gr. vom Schultzen zur Zehrung gegeben, und mir also freygestellet, mit meiner Frau und Kinde zu wandern wohin wir wolten.

8.

Habt ihr wie sonst wohl gewöhnlich, und die Papisten darauf dringen, nach einem gewissen Formular die Evangelische Religion abschwören müssen?

Resp.

Ich durfte zwar nicht den so genannten Lutherischen Glauben oder die Evangelische Lehre verfluchen, jedoch wurde ich gezwungen, der Lutherischen Abgötterey (wie man sie nannte) so wahr mir GOtt helffe, abzusagen, und damit nichts mehr zu thun zu haben.

9.

Haben euch die Herrn Jesuiter nach ihrer sonst gewöhnlichen Art fort zu helffen versprochen?

Resp.

Nein, das haben sie nicht gethan, weil hiebey kein überreden, sondern nur Gewalt gebrauchet wurde. Ein gewisser Land-Rath hat mir ein Hemde und 2. Thaler gegeben, und mich damit fortgehen lassen.

10.

Wie ist es aber eurer vorigen Frau ergangen, hat sie auch mit euch ins Gefängniß gehen müssen?

Resp.

Ja, sie ist mit mir in einerley Noth und Elend gerathen

rathen, jedoch haben wir beyde nicht an einem Ort gelegen, es ist auch der Frau etwas erträglicher ergangen, indem sie nicht wie ich geschlossen worden.

11.

Wer ist von euch beyden am ersten abgefallen?

Resp.

Wir musten beyde zugleich der Evangelischen Lehre absagen.

Seyd ihr hernach beysammen geblieben?

Resp.

Ja, wir sind beyde nach Wolckenberg gezogen, alwo meine Frau auch gestorben, und begraben worden.

13.

Ist die Frau auch biß an ihr Ende Catolisch geblieben, und in solchen Irrthum verstorben?

Resp.

Ja, und sie ist etwa ein Jahr und ein halbes Jahr darauf als sie Catholisch worden, mit Tode abgangen.

14.

Warum seyd ihr aber nicht so gleich nach der Verleugnung der evangelischen Warheit wieder umgetreten? und wie habt ihr so lange Catholisch bleiben können?

Resp.

Ich hätte es freylch nicht thun sollen. Ich bin aber leider so in der irre herum gegangen, und wolte wünschen, daß es eher geschehen wäre.

15.

Warum ist eure Frau bis ans Ende Catholisch blieben? habt ihr sie etwa dazu vermahnet und angehalten?

Resp.

Ich habe sie eben nicht dazu angehalten, sondern wir machten uns beyde ein Gewissen, über den gethanen Eydschwur: So wahr mir GOtt helffe, und bildeten uns ein, es dürffte derselbe nicht gebrochen werden. Nun aber glaube ich, GOtt werde uns unsere Sünde vergeben, und es werde uns die Wiederruffung solches Eydschwures an unserer Seelen Heyl und Seeligkeit nicht schädlich, sondern vielmehr selbige höchst nöthig seyn.

16.

Also werdet ihr nun da ihr die Evangelische Warheit abgeschworen, ein rechter Israelit, und von innen und aussen ein aufrichtiger Catholischer Christ worden seyn?

Resp.

Mein Hertze war gantz todt, und ich war gesinnet, wie die Gefangenen Christen welche in Türckey mit Gewalt beschnitten worden; und die Catholischen hatten durch ihre Gewaltthätigkeit den Vortheil gewonnen, daß ich ihm und ihrem Lehrsätzen noch weit gehäßiger wurde, als ich ihnen zuvor gewesen war.

17.

Habt ihr den Catholischen GOttesdienst fleißig beygewohnet, und könnet ihr wohl sagen, daß ihr durch eine eintzige Catholische Predigt recht erbauet worden?

Resp.

Ich bin eben nicht fleißig in ihre Kirchen gegangen;

gen; jedoch habe ich verschiedene mahl nach ihrer Zerstimmelung das Nachtmahl genossen; ich kan aber freylich nicht sagen, daß ich durch eine eintzige Predigt wäre gerühret und gebessert worden.

18.

Habt ihr Ruhe und Trost im Hertzen gehabt, so lange ihr Catholisch gewesen?

Resp.

Ich habe zwar währender Zeit lauter Evangelische Bücher gelesen, aber freylich keine Ruhe und Trost im Hertzen gehabt. Daher ich denn auch oft gerühret worden, wieder umzukehren, nur daß ich leider solchen Rührungen nicht so gleich gefolget.

19.

Was ist die Ursach, daß ihr euch wieder zu der von euch verleugneten Evangelischen Religion wendet? habt ihr etwa dabey Tücke im Hertzen, oder eine unlautere Absicht, daß ihr euch dazu um eures Nutzens und Vortheils willen resolviret?

Resp.

Es geschiehet nicht um unseres Nutzens und leiblichen Vortheils willen; sondern wir wolten gern unsere Seele retten. Wir haben zwar noch keine rechte Erkänntniß GOttes und seines allerheiligsten Willens; tragen aber ein Verlangen darnach. Weil wir nun im finstern Pabstthum nicht haben dazu gelangen können, und ihr Lehren und Predigen

dieses

dieses auch nicht zum Zweck hat; so wenden wir uns beyde zur Evangelischen Religion, als lehrbegierige Menschen, die gern dasjenige fassen und erlernen wollen, was zu ihrem Heyl und Frieden dienet.

20.

Habt ihr auch euren Fall hertzlich bereuet, und GOtt abgebethen?

Resp.

Ja, es ist geschehen, und ich bereue ihn noch biß auf diese Stunde und bitte, daß mir GOtt wolle gnädig seyn.

21.

Habt ihr nach dem ihr zur Römisch-Catholischen Religion gezwungen worden, hernach die verleugnete Evangelische Religion und derseben Bekenner verlästert, oder auch andere Evangelische zur Annehmung der Papistischen Irrthümer zu überreden, und sie mit euch zu verführtn gesuchet?

Resp.

Ich habe weder die Evangelische Religion nach meinem Ubergang zum Pabstthum, noch die Evangelischen Religions-Verwandten gescholten oder verlästert. Ich habe auch nicht gesuchet jemand auf irgend eine Art und Weise von der rechten Bahn abzuleiten, und zu verführen.

22.

Erkennet ihr auch, und ist es euch hertzlich leid, daß ihr

ihr durch eure Zaghafftigkeit und Abfall viele andere geärgert habt?

Resp.

Ja es ist mir hertzlich leid, und bitte es GOTT demüthig ab.

23.

Ich frage nun euch und eure Frau vor GOtt vor dieser Gemeinde, ja ich frage euch auf eure Seele; ob ihr den Päbstischen Irrthümern nicht nur mit dem Munde, sondern auch von Hertzen absaget? Und ob ihr nun bey der angenommenen Evangelischen Warheit zu leben und zu sterben gedencket?

Resp.

Ja wir haben den festen Vorsatz durch die Gnade GOttes der Warheit bis ans Ende anzuhangen

24.

Habt ihr auch zugleich den Entschluß gefasset, euer Christenthum nun recht ernstlich zu führen, und euer Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, daß sie eure guten Wercke sehen, und den Vater im Himmel preisen; wie auch andere vor dem Sauerteige der Pharisäer zu warnen, und wenn ihr nun bekehret worden, eure Brüder zu stärcken?

Resp.

Ja, das wollen wir thun.

Du

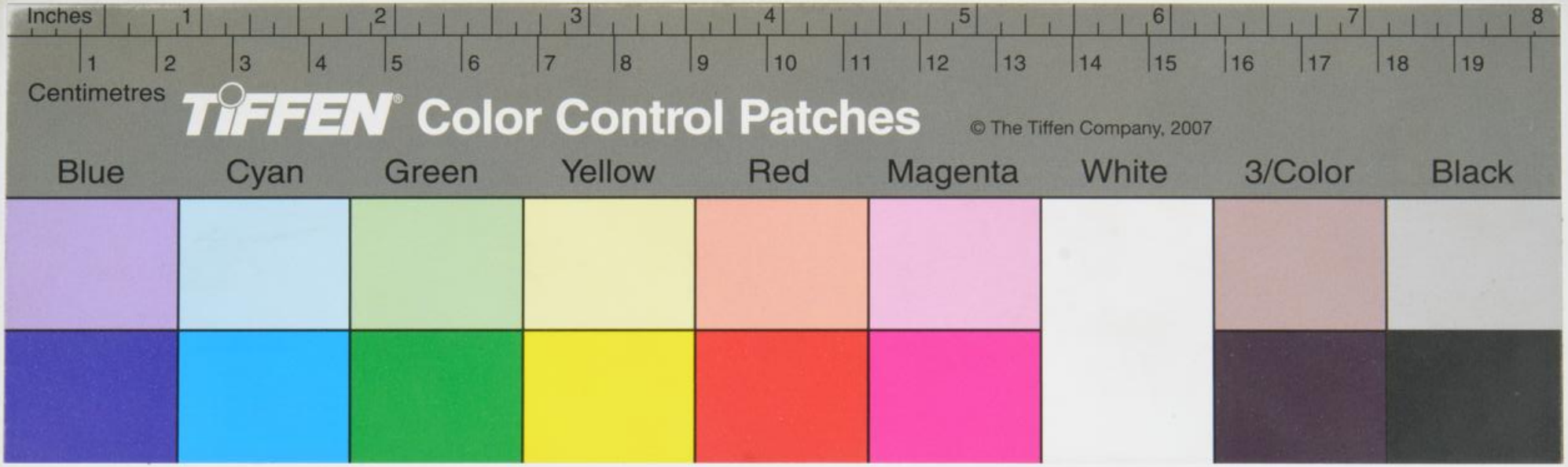
DU treuer Seelen Hirt, HErr JEsu, verleyhe gnädiglich daß sie es auch thun, und daß es gewiß geschehe. Es gehen nun diese Leute von unserm Angesicht hinweg, und ich als ein Mensch kan nicht wissen, wie sie in künfftiger Zeit beschaffen seyn werden. Erbarme dich über diese arme und schwache Schaffe, und schencke ihnen reichlich aus deiner Fülle, was ihnen annoch mangelt und fehlet, und gieb daß sie heute durch den Genuß deines Leibes und Blutes im heiligen Nachtmahl kräfftiglich am inwendigen Menschen gestärcket werden.

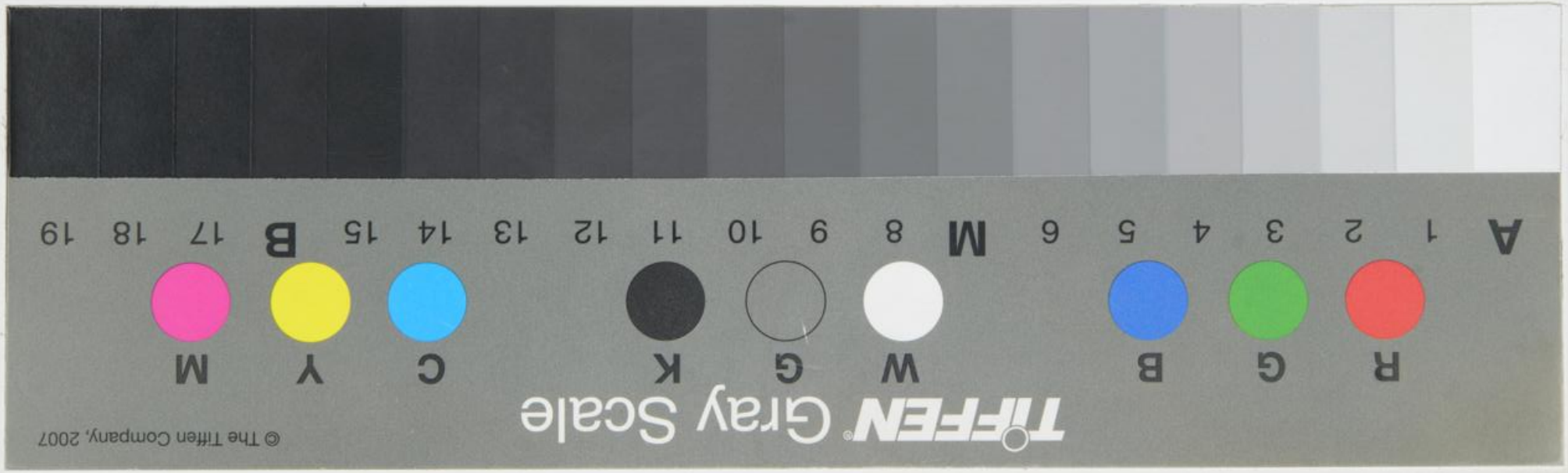
Verschone sie beym Anfang ihrer Wiederkehr nach deinem heiligen Willen, mit schweren Anfechtungen, und harten Versuchungen; sondern laß sie vielmehr deine Süßigkeit in ihrem Hertzen schmecken, und stets nach dir dürsten.

Gieb ihnen aber auch zu erkennen, daß sie schuldig sind ihr Creutz auf sich zu nehmen, und dir im Leiden nachzufolgen, wenn sie wollen deine Jünger seyn. Unterstütze sie dabey mit deiner Krafft und gieb daß sie weder durch Lust noch Furcht in dieser Welt von dir abgezogen werden, sondern vielmehr glauben und gut Gewissen bis ans Ende ihrer Wallfarth bewahren, und daß einmahl

an jenem Tage auch diese zwey Schaffe zu deiner Rechten stehen, und in deine Freude eingehen mögen. Bekehre auch alle andere verirrete Schaffe die hie gegenwärtig sind, und laß die angenehme Zeit erfolgen, daß eine Heerde und ein Hirte werde,

Amen.


Inches
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black


A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
R G B W G K C Y M
TIFFEN Gray Scale
© The Tiffen Company, 2007